

MARTIN BURCKHARDT

# Wie die Philosophie unsere Welt erfand



DUMONT

e  
BOOK

lassen. Wir haben also weder einen *Vater des Gedankens* noch eine Adresse, nur eine höchst befremdliche Kopflösigkeit. Das ist, so sonderbar das klingen mag, kein Einzelfall, sondern etwas, was die allergrößten Gedanken überhaupt charakterisiert. Sie sind plötzlich da – und wir wissen einfach nicht, wer sie in die Welt gesetzt hat. So haben die Griechen, denen wir die Erfindung des Alphabets zuschreiben, selbst zugestanden, dass sie es von den Phöniziern übernommen haben. Aber mit dieser Auskunft schwindet alle Gewissheit. Denn nun verliert man sich in einer Zeit, die die Altertumsforscher das *dunkle Zeitalter* nennen (etwa von 1300 bis 800 v. Chr.). Es war von Völkerwanderungen, Kriegen und Seuchen bestimmt – und ist bis heute mit dem Mythos und dem Namen *Troja*

verbunden.

In diesem Sinn ist es durchaus kennzeichnend, dass das Alphabet nicht nach dem Vater des Gedankens benannt ist, sondern nach seinen ersten beiden Buchstaben: Alpha und Beta. Man könnte fast geneigt sein, hier zwei extraterrestrische Wesen zu sehen, zwei außerirdische Intelligenzen, die plötzlich in die Welt geraten sind (wie ein Schriftsteller einmal behauptet hat: »language is a virus from outer space«). Aber genau das ist nicht der Fall – und damit sind wir im Kern des Rätsels angelangt. Denn Alpha und Beta haben, bevor sie Stellvertreter für die gesprochenen Laute A und B wurden, etwas anderes bedeutet. Man kann diese Bedeutung noch sehen, wenn man das A auf den Kopf stellt und es sich als Bild

denkt: Dann sieht man ein Haupt mit zwei Hörnern obendrauf – und wird sich nicht mehr wundern, dass das Bildzeichen den *Ochsen im Joch* bezeichnen soll. Nicht nur der Buchstabe Alpha, alle anderen Buchstaben haben eine solche Bildbedeutung besessen. Das Zeichen Beth etwa heißt nicht nur *Bein* oder *Haus*, sondern bezeichnet (was man in der Gestalt des B noch immer sehen kann) auch die *weibliche Brust*. Im Buchstaben Gamma, der unser C bedeutet, finden wir das, was die Verbindung von Mann und Frau beschreibt: die *Gamie* (die Hochzeit), ja überhaupt alles, was sich mit dem Aspekt der Verbindung beschäftigt, die Kooperation, Kohabitation, Kopulation. Und wenn man sich vergegenwärtigt, dass das Alpha-Zeichen nicht nur den Ochsen im Joch

bezeichnet, sondern insgesamt für die *Fruchtbarkeit* steht (das Alpha-Männchen sozusagen), so begreift man leicht, dass unser kleines ABC nichts anderes bedeutet als den Wunschgedanken der Familie, die Erzählung von Papa, Mama und Kind.

Nun hat man es in einer Welt, in der die Zeichen auf Bilder verweisen, immer mit einer Höher- und Niederwertigkeit der Zeichen zu tun (was sich bis heute noch im Chinesischen darin artikuliert, dass das Bildzeichen des verachteten Hundes zu einer Herabwürdigung des Zeichens führt, mit dem es kombiniert wird). Mit den Lautzeichen aber, die nichts bedeuten außer dem Laut (und die in der Logik überhaupt nichts mehr bedeuten), entsteht die Idee, die Zeichen beliebig austauschen zu können. Sie sind

einander ebenbürtig. Fortan kann man sich ein X für ein U vormachen oder wie in der Algebra behaupten, dass  $A = B$  ist.

Mag die Vorgeschichte des Alphabets dunkel sein, so sind seine Folgen doch umso strahlender. Stellen wir uns vor, wir seien Chinesenkinder und wären genötigt, 60.000 Zeichen auswendig zu lernen. Niemals im Leben würde einer von uns behaupten können, ein Meister der Schrift zu sein. Wie viel einfacher ist es hingegen, wenn man die Welt der Zeichen auf 24 Elemente beschränken kann! Plötzlich kann sich jeder als ein Meister der Schrift fühlen. So besehen ist die Alphabetisierungskampagne der Griechen zugleich so etwas wie eine Demokratisierungskampagne. Denn nun sind es nicht mehr bloß die Priester, die über